

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einführungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.L. Bezirk 1.10. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 81.

Altenstaig, Donnerstag den 13. Juli.

1882.

In Folge der vom 21. Juni bis 4. Juli abgehaltenen Dienstprüfung unschuldiger evangelischer Lehrer sind zu Vereinerung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden u. a.: Fried. Frey, Unterlehrer in Wildberg; Peter Hipp, Schulamtsverweser in Altnaufr; C. Rus, Schulamtsverw. in Hornberg; G. Schlotterbeck, Unterlehrer in Calw.

Uebertragen: Die 2te Schulstelle in Boll, Bez. Göppingen, dem Schullehrer Dieterle in Warth, Bez. Altenstaig.

☉ Stobeleff †.

Am Freitag ist ein Mann in das Reich der Schatten hinabgestiegen, dessen Name vor genau einem halben Jahre auf Aller Lippen war: General Michael Dimitrijewitsch Stobeleff, der laute und beredteste Feind des Deutschtums in Rußland. An und für sich ist die Thatsache kaum bedeutend genug, um sie zum Gegenstand einer Besprechung zu machen; denn mit Stobeleff ist nicht der Deutschenhaß in Rußland gestorben, ebenso wenig wie der russische Nationalheld jenen Haß ins Leben gerufen hat; seine „That“ bestand nur darin, den instinktiven Abscheu, welchen der Russe als Vertreter der asiatischen Kultur vor der westlichen Zivilisation empfindet, ehrlichen Ausdruck gegeben zu haben. Wir müssen es ihm geradezu als ein Verdienst anrechnen, eine bisher verschleierte Wahrheit enthüllt und dadurch Deutschland vor Enttäuschungen bewahrt zu haben.

Vor vier Jahren noch war der Name Stobeleff außerhalb Rußlands fast unbekannt. Für den Russe jedoch knüpfte sich an diesen Namen eine nationale Legende und diese war so recht geeignet, den Namen des frisch von der Leber redenden Generals von Neuem populär zu machen. In vielen Hütten des russischen Landvolkes kann man neben dem Bilde des heiligen Georg, des Schutzpatrons Rußlands, eine roh ausgeführte Zeichnung erblicken, auf welcher ein General vor einem alten Bauernpaare kniet. Das Bild soll Stobeleffs Großvater vorstellen, der zu seinen armen Eltern zurückkehrte. Die Ueberlieferung sagt, derselbe sei als armer Bauernjunge und ohne zum Heeresdienste verpflichtet gewesen zu sein, durch den Gewaltakt eines Deutschen zum Soldaten gepreßt und seinen Eltern entrisen worden. Er focht in den Kämpfen gegen Napoleon und späterhin mit hoher Auszeichnung gegen die Polen. Seine Eltern betrauernten ihn schon seit Jahren als todt, und eines Tages sei er als General, die Brust mit Orden geschmückt, in ihre ärmliche Hütte zurückgekehrt und hätte sich ihnen zu Füßen geworfen. Der Haß gegen den Deutschen aber, der ihn in der Jugend seinen Eltern entrisen, scheint nun in der Familie fortgeerbt worden zu sein. Der Vater des jetzt verstorbenen Stobeleff war ebenfalls General und so machte denn auch Michael Dimitrijewitsch eine schnelle Karriere. Aber erst durch seine Kämpfe im Schiwapak erwarb er sich die Lorbeeren eines russischen Nationalhelden; hier stand Rußlands Kriegsehre auf dem Spiele; er rettete sie.

Seine zweite Heldenthat ist eine solche nur nach dem Geschmack der Russen. Bei Geol-Tepe in den Steppen weckte er an zehntausend auführerische Nomaden nieder. An dem Jahrestage dieses Blutopfers war es, wo der General zum Wasserglas griff — und seinem Deutschenhaß Luft machte. Seine damals gehaltene Rede und seine kurze Zeit darauf in Paris den ihn begründenden serbischen Studenten ertheilte Antwort setzten ganz Europa in Aufregung. Nun liegt der Mann, der einen Donnerkeil im Munde zu führen glaubte und geneigt war, zwei Welten gegen einander zu

führen, auf der Todtenbahre. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein jähes Ende.

Stobeleff hat ein Alter von nur 38 Jahren erreicht; man soll vom Todten nur Gutes reden, aber es darf hier nicht verschwiegen werden, was man sich lange von ihm erzählte und was zugleich als ein Schlüssel für sein Benehmen gelten muß: er soll in starker Weise dem nationalen Laster des Russenthums, dem Brauntweingenuß, gefröhnt und dadurch sein Nervensystem frühzeitig zerrüttet haben. Seine Auftretungsweise und seine Todesart sprechen nicht gegen dieses Gerücht.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 10. Juli. Auf Entscheidung des Reichsgerichts wurde vorgestern laut „Schw. M.“ eine am 4. April d. Js. vor der 1. Strafkammer gegen den 28jähr. Flaschner Beith von Mezingen, wohnhaft in Cannstatt, stattgefundenen Strafverhandlung wegen Betrugs wieder aufgenommen. Derselbe hatte im Oktober v. J. sein in der Seelbergstraße zu Cannstatt befindliches Haus an den Bäcker Dürr in Backnang um 4600 M. verkauft und denselben auf dem Glauben gelassen, daß ein im Hofe befindlicher Stall dazu gehöre, welcher jedoch Eigenthum der Wittve Benz ist. An Stelle des Stalles beabsichtigte Dürr sein Backhaus zu bauen, ließ den Plan dazu fertigen, den der Verkäufer auch sah, ohne eine Einwendung zu machen. Erst nachher erfuhr Dürr, daß er betrogen sei und wollte vom Kauf zurücktreten, wofür er aber noch 200 M. Reuegeld zahlen mußte. Er verklagte darauf den Verkäufer wegen Betrugs, der aber nachwies, daß das Haus ohne den Stall zu 5000 M. geschätzt war, daß somit der Käufer bei einem Kaufpreise von 4600 M. nicht geschädigt gewesen wäre. Das Gericht hatte denn auch angenommen, daß dem Angekl. das Bewußtsein der Schädigung des Andern gefehlt habe. Dies aber hat gerade das Reichsgericht umgestoßen, indem es erklärte, wenn durch des Angekl. Handlungsweise, durch eine falsche Vorspiegelung, die ja erwiesen ist, nur die Möglichkeit einer Schädigung des Käufers vorhanden war, sei er schon strafbar. Die Strafkammer sah nunmehr jene Schädigung von 5000 M. als eine subjektive willkürliche an, die hier nicht maßgebend sei, und da faktisch eine Schädigung stattfand, verurtheilte sie den Angekl. zu 2 Monaten Gefängniß.

Stuttgart, 10. Juli. Das zur Konkursmasse der offenen Handelsgesellschaft „Stahleder und Cie., Musik- und Signalinstrumentenfabrik“ gehörige Fabrikantwesen Neuchlinstraße 19 hier wurde, nachdem im ersten Auffreiß zu dem Angebot von 80,000 M. auf das zu 163,800 M. gerichtlich angeschlagene Anwesen der Zuschlag nicht erfolgt war, heute zum zweitenmal unter Ausschluß eines weiteren Auffreißes versteigert. Dasselbe wurde nun zum Preise von 115,000 M. von Herrn Heinrich Mayer in Ehlingen, Besitzer des Süddeutschen Fabriklagers der Wild- und Wessel'schen Lampenfabrik angekauft.

Stuttgart, 10. Juli. Gestern früh kamen mehrere Bahnzüge von Ulm, welche die dortige Artillerie auf die Schießstätten von Griesheim in Hessen führen, hier durch. Der 3. um 9 Uhr eingetroffene Zug hatte die Festungsartillerie mit der Regimentsmusik und fuhr in die Bahnhofshalle ein, während die andern beiden auf dem Güterbahnhofe blieben. In der Halle spielte die Musik fröhliche Weisen, während Offiziere und Mannschaften sich erfrischten. Die Abfahrt erfolgte um 10 Uhr 10 Min.

Cannstatt, 8. Juli. Schultheiß Bürkle von Schmiden, Veteran von 1813, welcher die Schlacht von Leipzig mitgemacht hat, feierte gestern im Kreise seiner Angehörigen und Freunde seinen 90. Geburtstag. Derselbe ist noch sehr rüstig und erfreut sich des besten Wohlseins.

Holzgerlingen. Die Post brachte vergangene Woche einen alten 75jährigen Greis hieher zurück. Er war vor 29 Jahren nach Amerika gegangen und hatte nichts mehr von sich hören lassen; nachdem er 70 Jahre vorbei war, wurde er vom Amtsgericht ausgeschrieben und als auch hierauf keine Nachricht von ihm einlief, sein Vermögen unter seine Erben vertheilt.

Ulm, 10. Juli. Vor dem Schwurgericht kommt heute die Anklagesache gegen den 23 Jahre alten ledigen Kaufmann Otto Leo von Klein-Eislingen und die 33 Jahre alte Friederike, geb. Zint, Ehefrau des Wirths Joseph Maier in Ulm, zur Verhandlung. Beide sind angeklagt eines gemeinschaftlich ausgeführten Verbrechens des versuchten Mordes, nemlich: sie haben am 19. April d. J. Nachts gegen 10 Uhr in gegenseitigem Einverständnis den Wirthswirth Joseph Maier zu tödten versucht, indem Leo demselben mit einem Rasirmesser eine tiefe Schnittwunde am Hals beibrachte, und die Ehefrau Friederike Maier, zur thätigen Mitwirkung bereit, dabei stand. Der Fall hat s. Z. berechtigtes Aufsehen erregt und bildet seitdem vielfach den Gegenstand des Gesprächs. Man wußte zwar, daß die Maier'schen Eheleute schlecht mit einander lebten, wozu eines theils die ungünstigen Vermögensverhältnisse, das meiste aber die unerlaubten Beziehungen der Ehefrau zu dem im Hause wohnenden Leo beitrugen. Aber daß die nunmehrigen Angeklagten ihr verbrecherisches Einverständnis bis zu dem Versuche treiben würden, dem unbequemen Ehemann einfach den Hals abzuschneiden, hat man ihnen denn doch nicht zugekraut, obwohl Leo schon früher einmal mit einem Kniver gegen Maier gestochen haben soll. Unter großem Andrang des Publikums begann heute Vormittag um 10 Uhr die Verhandlung. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Pfaff. Als Bertheidiger fungiren für Leo Rechtsanwalt Schefold, für die Maier Rechtsanwält Hauser. Nachdem die Geschworenen ausgedost sind, beginnt die Verhandlung mit der Feststellung der Persönlichkeit der Angekl. Die Maier ist aus Niederstosingen gebürtig, seit 8 Jahren verheirathet und hat 2 Kinder. Der Angekl. Leo hat nun vorzutreten und gibt, vom Präsidenten über die Schwere des ihm zur Last gelegten Verbrechens belehrt, eine nähere Erzählung der Vorgänge. Am 19. April habe es zwischen Maier und ihm wegen einiger Schlüssel Streit gegeben. Als Maier Abends oben im Zimmer wieder einen Wortwechsel angefangen und auf seine, Leo's Eltern geschimpft, habe er sich nicht mehr halten können, habe den links neben ihm sitzenden Maier am Kockragen gepackt und sei ihm mit dem geöffneten Rasirmesser durch den Hals gefahren. Maier sei, nachdem er den Schnitt erhalten, gegen ihn aufgefahren, sie seien mit einander auf das Bett gekommen, er habe demselben einen Stoß versetzt und dann die Flucht durch das Wirthschaftslokal zum Fenster hinaus ergriffen. Während der Angeklagte in der Voruntersuchung alles, auch die mehrtägige Absicht, dem Maier aus Leben zu gehen, zugegeben haben soll, stellte er heute die Sache so dar, als habe er Nachmittags den 19. sich vorgenommen, dem Maier, wenn er wieder anfangen, bloß recht die Meinung zu sagen oder ihn gehörig durchzuprügeln. Das

Rasirmesser habe er in der Tasche gehabt, weil er es zum Schleifen tragen wollte. (Fortf. f.)

Gmünd, 9. Juli. In Folge der ägyptischen Wirren mußten auch zwei hiesige jüngere Kaufleute, die in Kairo gute Stellung hatten, das dortige Land verlassen.

(Brandfälle.) In Wäldenbronn bei Splingen brach am 10. Juli Nachts in einem Hause mit angebauter Scheuer Feuer aus. Vom Hause ist der Dachstuhl zerstört.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Kirchheim a. N., O. A. Bestheim wurde am Montag der ledige Bauer Christian Kösch von dort durch einen Messerstich in die Brust lebensgefährlich verletzt. Der verheirathete Bauer Wilhelm Landsperger von dort wurde als muthmaßlicher Thäter in Haft genommen. — Ertrunken sind zu Berg bei Stuttgart im Kanal am Wasserhaus ein 40—50 Jahre alter Arbeiter und zu Enderbach in der Rems der 10-jährige Sohn des Küfers und Gemeinderaths Rang daselbst.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. Die eben sich bestätigende Nachricht, daß Baron Ring Namens Frankreichs mit Arabi unterhandelt habe, ist geeignet, den Conflict zwischen Frankreich und England wahrscheinlicher zu machen. (Fr. 3.)

Wiesbaden, 8. Juli. Heute früh kam in ein hiesiges Juweliergeschäft ein feingekleideter Herr um Einkäufe zu machen. Die Wahl schien ihm jedoch schwer zu fallen, er versprach deshalb wiederzukommen und einen Freund mitzubringen. Sofort nach Weggehen des Fremden vermischte der Geschäftsinhaber ein Paar Brillant-Ohrgehänge im Werthe von 1500 M. Die Polizei, von dem Vorfall benachrichtigt, forschte bis jetzt vergebens nach dem Dieb.

In Kuppingen nahm ein Blechenerlehrer das 2jährige Knäblein seines Meisters auf den Arm. Da entlud sich in seiner Rocktasche der Revolver, mit welchem er vorher zur Tausche des Jüngstgeborenen geschossen hatte, und die Kugel drang dem Kinde des Meisters in den Unterleib.

Ausland.

Wien, 10. Juli. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser Wilhelm wird nach Beendigung der Gasteiner Kur des Letzteren und zwar wahrscheinlich in Ischl stattfinden. Die Reise des Kaiserpaars nach Italien dürfte Anfang September erfolgen und die Zusammenkunft in Florenz stattfinden.

Prag, 10. Juli. Gestern Abend ist die Wittve des letzten Kurfürsten, die Fürstin Hanau, gestorben.

Florenz, 11. Juli. Es werden hier große Vorbereitungen für den Besuch des österreichischen Kaiserpaars getroffen. Der Besuch ist für Anfangs September angesetzt.

(Frff. 3.)

Paris, 6. Juli. Folgendes ist nach einem Berichte des legitimistischen „Clairon“, der Inhalt der gestrigen Erklärung Gambettas im Militärausschuß, welche sich, wie „Clairon“ sagt, zu einer förmlichen Rede gestaltete: „Ich glaube, daß 400,000 alte Soldaten besser sind, als 800,000 solche, die das Gesez uns geben wird, aber der dreijährige Dienst entspricht unseren gegenwärtigen Landesfiten, man muß ihn annehmen. Dies zugegeben, hat man mehr Aussicht, ein gutes Heer zu bekommen, wenn man ihm die männlichsten und intelligentesten Elemente einberleibt. Reserven, welche nur ein Jahr dienen, wie Reill vorschlägt, wären ungenügend. Um gegen die Preußen zu kämpfen, müssen wir denselben nicht nur gleich, sondern überlegen sein. Wir sind geschlagen worden, müssen also dem Lande größere Anstrengungen auferlegen. Frankreich zahlt eine Milliarde jährlich für das Heer und die Marine; wir müssen dies fortsetzen, um unsere nationale Existenz zu vertheidigen. Der Eroberungsgeist in Europa ist gegenwärtig stärker, als im fünfzehnten Jahrhundert; er ist zur Stunde gegen uns gerichtet, es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Ich hoffe, die französische Demokratie wird nicht für ewig zu diesem Opfer verurtheilt sein, aber jetzt ist es für uns die Frage, um Leben oder Tod.“ Keines der heutigen Abendblätter dementirt diesen Bericht des legitimistischen, aber wohl informirten Blattes.

Paris, 11. Juli. Das Bombardement von Alexandrien hat bei Sonnenaufgang begonnen. Aus Konstantinopel geht unverzüglich eine Protestnote des Sultans an die Mächte.

(Frff. 3.)

London, 10. Juli. (Oberhaus.) Lord Granville macht folgende Mittheilung: „Seymour notifizirte heute früh den Lokalbehörden von Alexandrien, daß, wenn nicht die Befestigungswerke zum Zweck der Entwaffnung zeitweilig übergeben werden, er morgen bei Tagesanbruch das Feuer eröffnen würde.“ (Beifall.)

London, 10. Juli. Die „Daily News“ sagt rücksichtlich des auf morgen angedrohten Bombardements: „Es ist leider unmöglich, die Zerstörung der Forts als isolirte Handlung aufzufassen. Obgleich an sich getrennt von der Besetzung Egyptens, wird sie doch den Anfang der Feindseligkeiten darstellen, welche entweder zu einer europäischen Herrschaft oder zur Einverleibung in die Türkei führen werden.“ Das Blatt schließt auf die Nothwendigkeit des Vormarsches bis Kairo und beklagt die klimatischen Gefahren und Selbstaufgaben.

London, 11. Juli. 3 Uhr 30 Minuten. Aus Alexandrien meldet der Draht um 12 Uhr 30 Min. Vorm.: Einige Forts sind gänzlich zum Schweigen gebracht. Es sind bei den Egyp- tern die Verluste sehr groß. Das Feuer wird aber noch fortgesetzt. Die Kanonen des „Temeraire“ sind sehr wirksam. Um 12 Uhr wurden 2 andere Forts vernichtet. Zusammen

sind jetzt vier unschädlich gemacht. Die englische Flotte ist anscheinend unversehrt. Den Egyp- tern ist der Rückzug auf der Eisenbahnstrecke durch englische Flottenkanonen abgeschnitten.

(Frff. 3.)

London, 11. Juli. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß der Suezkanal trotz des Protestes des Herrn v. Lesseps vom englischen Consul geschlossen wurde; der Consul erklärte, der Canal solle heute besetzt werden. Nach Konstantinopler Meldungen protestirte der Sultan gegen die Maßregeln des englischen Admirals als Feindseligkeiten herbeiführend.

London, 11. Juli. Unweit Cork fand Sonntag Abend ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge statt, wodurch 40 Passagiere verletzt wurden, darunter 12 lebensgefährlich.

London, 11. Juli. Aus Alexandrien meldet der Draht von 9 Uhr 10 Min. Vorm.: Das Feuer gegen die Forts eröffneten die Kriegsschiffe „Alexandra“, „Sultan“, „Superb“. Die Forts Marsa und Elkanat antworteten zuerst durch Schüsse in kurzen Zwischenräumen. Dann schwiegen die Forts wieder. Nachher wurde der Thurm auf Fort Pharos in die Luft gesprengt und das Fort wurde eingeschossen.

London, 11. Juli. Von Alexandrien meldet der Draht um 9 Uhr 20 Min. Vorm.: Die Forts machen keine Miene zur Uebergabe. Das Feuer der Flotte zeigt sich von ausgezeichneter Wirkung. Die Batterien antworten schwächer.

(Frff. 3.)

Aus St. Petersburg geht der „Polit. Corresp.“ die Mittheilung zu, daß im Marine-Ministerium eine geheime Druckerie entdeckt worden ist. Zugleich wurden 9000 mit dem Namen Nikolai Konstantinowitsch unterfertigte Proklamationen, die in dieser Druckerie hergestellt worden waren, mit Beschlag belegt. Nach dieser Entdeckung nahm sich der Departements-Direktor Titshakow das Leben. Das russische Marineministerium bis zu den höchsten Messforts hinauf galt bekanntlich schon lange als sehr bedenklich.

St. Petersburg, 11. Juli. Die Kriegskorvette „Witjak“ erhielt auf Befehl des Kaisers den Namen „Skobeless“.

Petersburg, 11. Juli. General v. Werder ist gestern hier eingetroffen. — Ein kaiserliches Telegramm an die Fürstin Belosselskaja, die Schwester Skobeless, lautet: Ich bin betrübt über den plötzlichen Tod Ihres Bruders, dessen Verlust für die russische Armee schwer zu ersetzen und tiefstens zu beklagen ist. Es ist sehr schmerzlich, solche, einer nützlichen Sache ergebene Kräfte zu verlieren.

Petersburg, 9. Juli. Wie die „Moskauer Zeitung“ meldet, hätte sie kürzlich von Skobeless niedergeschriebene Memoiren über den orientalischen Krieg, die preussischen Manöver von 1880 und den Telinggen-Feldzug erhalten, welche sie nach Maßgabe der Möglichkeit veröffentlicht werden.

Der Teufelsbauer.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung aus dem Erzgebirge von Karl May.

(Fortsetzung.)

Die Andern auf der Stirn des Beschuldigten traten dunkel hervor, er legte die Hand an den Zaun und hob den Fuß, wie um hinüberzuspringen.

„Dast recht, Haubold Frieder, wir können die Sach' gleich hier ausmach'n! Die Had' hab' ich schon bei der Hand, und wer ohne Erlaubniß in meinen Gart'n kommt, den darf ich niederschlagen. Wer des Nachts gemordet hat, geg'n den muß man sich auch bei Tage wehr'n!“

„Nein, Wies'nbauer,“ erwiderte Haubold, indem er sich mit Gewalt zur Ruhe zwang und die Hand vom Zaune nahm. „Du bist mir net gewach'n trotz Deiner Had'; dies waagt Du ebenso gut wie ich; aber ich will mich net selbst an Dir räch'n, sondern Dich dem lieb'n Gott überlass'n. Der hat Deinen Bruder getroff'n und wird auch Dich zu finden wiss'n!“

Er gieng.

„Der Teufelsbauer fürchtet sich!“ rief er unter höhnischem Lachen hinter ihm. „Lauf nur zu! Vor Deinem Advokat'n hab ich kaane Angst, und Du, Du kommst mir schon noch hin, wo ich Dich haben will!“

Trotz der sommerlichen Hitze, welche auf der Gegend lag, fühlte der Tannenbauer bei dieser Lästerung einen kalten Schauer über seinen Körper gehen. Er dachte nicht mehr an den Glockenklang und Orgelton; in seinem Herzen hatte die weiche Stimmung der alten Bitterkeit wieder Raum gegeben; er verdoppelte seine Schritte, um so schnell wie möglich von der Stelle zu kommen, welche den unversöhnlichsten seiner

Feinde trug, und athmete leichter und freier auf, als er endlich das Dorf hinter sich hatte und in den Fahrweg einbog, welcher nach dem „Teufelsbause“ führte.

Dieser lag seitwärts im freien Felde. Zu beiden Seiten des Einganges erhoben sich zwei mächtige Tannen, welche die Firste des Daches weit überragten und der Bestimmung ihren ursprünglichen Namen gegeben hatten, wie auch die Inschrift bezeugte, die einer der Bauern in den Schlußstein des hochgewölbten Thorweges hatte graben lassen:

„Dies Haus, das steht in Gotteshand
Und wird zum Tannenhof genant!“

Auf einer der Moosbänke, welche sich um die Füße der Bäume zogen, saß ein junger Mann, welcher so eifrig mit Besen beschäftigt war, daß er Haubold erst bemerkte, als dieser schon vor ihm stand. Er schloß das Buch und erhob sich.

„Was hast Du hier zu les'n, Gustav?“

„'s ist das Gesangbuch, Oheim. Hast wohl auch gehört, daß vorhin die Glock'n geläutet hab'n?“

„Warum gehst denn net lieber in die Kirch'?“

„Ich mag net! Der liebe Gott ist alleweil' hier beim Tannenhofe auch, und vielleicht noch gerner, als in dem Haus', wo sie singen und bet'n und doch nix vom rechten Frommsein wiss'n.“

Der Bauer legte ihm die Hand auf die Schulter und sah ihm tief in die Augen.

„Armer Bub'! Hast auch schon von dem Biste trinken müß'n das schlimmer ist, als Schlangensaft? Hör' Gustav, woll'n hier bet uns recht lieb und gut mit'nander sein, dann brauch'n uns die andern nix zu kümmern!“

Moskau, 11. Juli. Das Todtenamt für Stobeleff fand am Montag Mittag in der Dreieinigkeitskirche statt. Die Großfürsten Nikolaus und Alexis, der Herzog von Leuchtenberg, der Kriegsminister, der Generalgouverneur von Moskau, die Generalität, militärische Deputationen und Vertreter vieler städtischer und ländlicher Körperschaften nahmen daran Theil. Die kirchliche Feier war um 1 Uhr beendet. Darauf wurde der mit Blumen, Kränzen und militärischen Insignien geschmückte Sarg auf vergoldeter Bahre von den Großfürsten und Generalen hinausgetragen und durch die von den Truppen gebildeten Spalier nach dem Njasanbahnhof gebracht. Um 3 1/2 Uhr überführte ein Separatzug die Leiche nach Spasskoje. Eine große Volksmenge begleitete die Leiche nach dem Bahnhofs.

Madrid, 8. Juli. Die ägyptische Frage beschäftigt in hohem Grade die öffentliche Meinung Spaniens, welches als Kolonialmacht an der Suezkanal-Frage großes Interesse hat. Man findet es sonderbar, daß die Großmächte diesem Interesse Spaniens nicht genügend Rechnung getragen haben. Das Kabinet hat sich bestimmt gefunden, die gegenwärtige Session der gesetzgebenden Körperschaften nicht als geschlossen zu erklären, sondern dieselben nur zu vertagen, für den Fall, daß die Ereignisse im Orient den Wiederzusammentritt der Cortes nothwendig machen sollten.

Alexandrien, 10. Juli. Der Führer einer Flottenrecognition berichtete, daß er gesehen, wie neue schwere Kanonen auf der Marabus-Insel an der Westseite der Einfahrt in den Hafen aufgeführt wurden.

Alexandrien, 10. Juli. Alle Kriegsschiffe verlassen die Rhede und begeben sich außerhalb der Schußweite der ägyptischen Kanonen. Die letzten Europäer haben auf Anordnung der Konsuln die Stadt verlassen.

Alexandrien, 10. Juli. (Meldung der „Agence Havas.“) Admiral Seymour kündigte gestern Abend den ägyptischen Behörden an, daß das Bombardement der Forts binnen 24 Stunden beginne, wenn dieselben bis dahin nicht geräumt seien. Der französische Admiral wurde von diesem Schritte verständigt. Die französische Flotte geht gemäß einer mit Seymour getroffenen Abrede nach Port Saïd.

Alexandrien, 10. Juli. Admiral Seymour kündigte an, das Bombardement werde morgen früh 4 Uhr beginnen. Die französische Flotte wird nicht daran theilnehmen. Der englische Consul, welcher seine Beziehungen zur ägyptischen Regierung abgebrochen hat, erklärte in einem Briefe an Dermisch Pascha, daß derselbe für die Sicherheit des Rhedens verantwortlich betrachtet werden wird.

Alexandrien, 11. Juli, 1 Uhr 20 M. Mittags. (Kapeldesche des Frankf. Journals. Vom Bord des „Indineble.“) Es antworten nur noch die in gedeckten Placements stehenden Geschütze der Ägypter. Das Feuer der Flotte

hat alle anderen Geschütze demontirt und die meisten Schanzen bereits vernichtet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Juli. (Landesproduktbörse.) Die häufigen Regentage, welche wir gegenwärtig zu bezeichnen haben, scheinen wieder ernstliche Befürchtungen für unsere Ernte hervorzurufen und die Besitzer von Getreidevorräthen zu veranlassen, in ihren Angeboten sparsamer zu sein, und erst abzuwarten, wie die Erntewitterung sich gestalten wird, denn nur dadurch läßt es sich erklären, daß die Stimmung auf den großen Getreidebörsen wieder eine wesentlich festere geworden ist. Wenn wir allerdings bedenken, daß Ungarn mitten im Erntegeschäft steht, und daß auch in anderen Gegenden, z. B. am Rhein mit dem Schnitt des Roggens schon in voriger Woche begonnen wurde, so ist eine üble Laune über das fortwauernde Regenwetter und eine pessimistische Stimmung den Landwirthen wohl zu verzeihen und die Getreidehändler lassen sich von den letzteren begreiflicherweise gern influiren. Hier, wo noch kein Getreide schnittreif ist, wird von ernstlichem Schaden kaum die Rede sein können, dagegen wird durch die ausgiebigen Niederschläge das Wachsthum der Futter- und anderer Blattgewächse außerordentlich gefördert; leider haben wir aber auch in den letzten Tagen das Vorhandensein der Kartoffelkrankheit schon konstatiert, was so früh noch selten vorkam und deswegen wäre trockene helle Witterung auch hier erwünscht. Auf unserer Börse war eine feste Stimmung; der Verkauf ging jedoch schlep-pend, weil Käufer die erhöhten Forderungen nicht bewilligen wollen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	26 M. 80 bis — M. —
do. ungar.	25 M. 50 bis 26 M. 25
do. californ.	25 M. 40 bis — M. —
do. russ.	22 M. — bis 24 M. 25

Stuttgart, 10. Juli. (Mehlbörse.) Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	37 M. — bis 38 M. 50
Nr. 1	35 M. — bis 36 M. 50
Nr. 2	33 M. — bis 34 M. 50
Nr. 3	31 M. — bis 32 M. 50
Nr. 4	26 M. — bis 27 M. 50

Ferner 400 Sack ungar. Weizenmehl aus Szegedin Nr. 8 1/2 à 28 M. 25 Pfg., Nr. 8 3/4 à 25 M. An heutiger Börse sind 2915 Sack Mehl als verkauft zur Anzeige gekommen.

(Heu-Ernte, Stand der Weinberge und Felder.) Aus vielen Theilen des Landes kommen uns, so schreibt das „St. Tgbl.“, im Allgemeinen günstige Berichte über den Ertrag der Heu-Ernte zu, so aus: Münsingen, Winnenden, Niederstetten, Göppingen, Neutlingen, Tuttlingen, Langenburg. Beflagt wird nur aus dem mittleren Neckar-Thal, wo hauptsächlich durch Ueberschwemmung der Felder durch den Neckar viel Heu fortgeführt wurde. Der Stand

der Wein- bach und Stein- zeichnet. Ueber den Bom Vorbachthal, vom Remsthal, von gen, mit dem Zusatz, daß Obst nur wenig vorhanden, in Neutlingen, in Mittelstadt ist der Ertrag nur ein mittlerer. Unzufrieden spricht sich ein Berichterstatter von Winnenden aus, der von der anhaltenden feuchten Witterung den Ausbruch der Kartoffel-Krankheit befürchtet.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bietigheim, 7. Juli. Der gestrige Juliviehmarkt war stark befahren und wurde durch die Witterung sehr begünstigt; immerhin wurden 17—1800 Stück Vieh zugeführt. Auf dem Markt herrschte ein lebhafter Verkehr. Wie bei den früheren Märkten, so war auch diesmal fette Waare gesucht und wurde rasch verkauft, doch ohne weiteren Aufschlag. Von fetten Ochsen wurden für das Paar 100—120 Kronen bezahlt. Melkvieh war besonders begehrt und wurde gut bezahlt pr. Stück 200—400 M. Für leichteres Fettvieh wurden die besten Preise erzielt. In Aufstallrindern gieng der Handel ebenfalls gut.

Ragold, den 8. Juli 1882.

Neuer Dinkel	9 30	9 13	8 90
Haber	7 80	7 61	7 —
Gerste	10 —	9 86	9 50
Bohnen	9 50	9 44	9 20
Weizen	13 —	12 64	12 —
Roggen	10 60	10 54	10 50

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 12. Juli.

1/2 Kilo Butter	70, 72 u. 75 Pfg.
2 Eier	9 u. 10 Pfg.
1/2 Kilo Bohnen	25 Pfg.
1/2 Kilo Kirschen	25 u. 28 Pfg.
1/2 Biter Stachelbeer	12 Pfg.

(Zu einer Bauernhochzeit) im Ante Lünen (Westphalen) waren nicht weniger als 600 Familien eingeladen. Es nahmen etwa 800 Personen an dem Familienfeste Theil, das 3 Tage und Nächte dauerte und mit einem großen Umzug durch's ganze Dorf endigte.

Drei Soldaten lagen im letzten Transvaalkrieg im Hinterhalt. Der eine frug: „Weißt Du denn in die Armee eingetreten, Tom?“ — „Nun,“ antwortete Tom, „ich hatte keine Frau und liebte den Krieg.“ — „Ei,“ versetzte der Andere, „ich hatte eine Frau und liebte den Frieden, also gerade das Gegentheil.“

Sei darauf gefaßt, in dem Besten, was du willst, Hindernisse und Fallstricke aller Art dir in den Weg gelegt zu sehen. Laß dich aber dadurch nicht einschüchtern und scheu machen, zu thun und zu reden, wie es deine Pflicht ist und dein Gewissen dir befiehlt. Laß dich aber auch nicht verbittern, daß du in Mismuth dich von der Welt abwendest, alle Liebe aufgibst und Grimm und Zorn deine Seele einnehmen und verwirren.

Auerbach.

Der Blick des Jünglings drang durch die rasch aufsteigende Feuchtigkeit mit dem Ausdruck der herzlichsten Liebe zu ihm herüber.

„Oheim, Du weißt, wie hoch Dich all' im Hause halt'n; drum sollt' Du Dich net immer so einsam stell'n, sondern mehr bei uns sein, als in Deinem alten Thurm, an dem der Heinemann das Teufelsbild gezeichnet hat.“

„Der Wies'nbauer ist's gewes'n? Ich hab' mir's wohl gedacht! Woher hast Du es erfahren?“

„Von der Magd, die hat es heut' daheim gehört. Soll ich das Bild vielleicht mit Lehm überstreich'n?“

„Nein, laß es steh'n! Ich hab' vorhin den Streit dem besten Anwalt übergeb'n, und der wird sicher dafür sorg'n, daß grad' derjenige, der mir den Schimpf hingemalt hat, ihn selber wieder weghut.“

Er trat in das Haus. Schon im Flure desselben drehte er sich noch einmal zurück.

„Es wird wohl heut' noch ein Gewitter geb'n. Hast vielleicht noch Garb'n auf dem Felde?“

„Ja. Aber die Wag'n sind schon vorgezog'n, und sobald die Kirch' aus ist, hol' ich, was noch drauß'n liegt.“

„Gut. Ich konnt mir's denk'n, daß ich Dir so 'was net erst zu sag'n brauch'!“

Ohne in eine der Stuben zu treten, schritt er durch den Flur und Hof hinaus nach dem Garten. Dieser wurde von einer hohen massiven Steinmauer eingefast und stieß mit seinem hintern Ende an eine alte, halb verwitterte Thurmruine.

Sie war jedenfalls das letzte Ueberbleibsel eines längst zerfallenen mittelalterlichen Bauwerkes und hatte, soweit man mir zurückzudenken vermochte, stets den sich zur Ruhe setzenden Tannenbauern als Aus-

züglerwohnung gedient. Es gieng von ihr die Sage, daß hier ein Ritter gehaust habe, der seine Seele dem Teufel verschrieben hatte und von diesem auch geholt worden sei. Seit dieser Zeit litt es niemand in dem zusammenbröckelnden Gemäuer, und der Ort wurde von jedermann geflohen, bis der erste Haubold kam, den Hof erbaute und die Ruine in den Bereich des Gartens zog. Da er sich vor dem Spuke nicht fürchtete, so schrieb man ihm geheime Künste zu, welche sich auch auf seine Nachkommen vererbten.

Diese hatten es stets verstanden, sich bei den Bewohnern der Umgegend in Respekt zu setzen; sie waren immer kluge Leute gewesen und hatten gar manches zu Stande gebracht, wozu anderen der Muth oder die Kenntnisse und das Geschick entgangen war.

Wenn niemand Obst hatte, auf dem Tannenhof mußten die Bäume gestügt werden; wenn rund umher die Saatzfelder versagten oder die Kartoffeln nicht gerathen wollten, die Tannenbauer hatten in ihren umfangreichen Räumen kaum Platz genug für die Fülle des Erntesegens. In ihren Ställen standen die glattesten Pferde und die drallsten Kinder; kam ein Fruchthändler oder Fleischer in das Dorf, er gieng immer zuerst nach dem Tannenhofe; dort floß das Geld freiwillig ein, während selbst die Wohlhabenden im Dorfe leicht über Mangel klagten; wenn irgend wer aus Noth ein Stück Land verkaufen mußte, stets waren die Tannenbauer da, um es zu erwerben; ihr Besitzthum wuchs und verbesserte sich von Jahr zu Jahr, und da man sich nicht entschließen konnte, durch die Anerkennung fremder Vorzüge die eigenen Fehler an das Licht zu stellen, so griff man zu der alten Sage zurück und schrieb den Wohlstand auf dem Tannenhofe jenen Künsten zu, von denen der Aberglaube erzählt, daß sie unter Aufopferung des Seelenheil's zum Reichthum führen.

(Fortsetzung folgt.)



Rasirmesser habe er in der Tasche gehabt er es zum Schleifen tragen wollte

G m ü n d, 9. Juli.
tischen Wirren
Kaufleute

Bekanntmachungen

Altenstaig Stadt.
Der Landtagsabgeordnete des Bezirks Nagold
Herr Direktor v. LUZ
in Stuttgart
wird am nächsten
Samstag, den 15. d. Mts.
Abends 7 1/2 Uhr
im Gasthof zur **Traube** dahier über seine Thätig-
keit im Landtag Bericht erstatten, wozu Jedermann
freundlich eingeladen ist.
Den 12. Juli 1882.
Stadtschultheiß Walther.

Revier Altenstaig.
Am Montag den 17. Juli
Nachm. 2 Uhr
wird im „grünen Baum“ da-
hier
**die Herstellung von
Holterplätzen**
an der Zinsbachstube, Heberschlag
680 M., und die laufende Unter-
haltung der Floßanstalten des Re-
viers pro 1882/83
veraccordirt.
Sodann wird daselbst Nachm. halb
4 Uhr
**die Gewinnung von Weiß-
tannensamen**
in den Staatswäldungen des Reviers
pro 1882 und die Lieferung von ca.
5 Cir. solchen Samens vergeben.
Altenstaig, 11. Juli 1882.
K. Revieramt.

Waldorf,
M. Nagold.
Rinden-Verkauf.
Aus dem Gemeinewald Hochwald
wird am
Freitag den 14. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
die Rinde von ca. 60 meist sehr
starken Rothbäumen an den Meist-
bietenden verkauft, wozu die Lieb-
haber hienit eingeladen werden.
Den 11. Juli 1882.
Schultheißenamt.
Gänfle.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist
eine guterhaltene vollständige
Ladeneinrichtung
um annehmbaren Preis
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Spielberg.
Zum Zwecke der gerichtlichen Be-
langung erhält
25 Mt. Belohnung
Derjenige, welcher mit den Thäter
aufdeckt oder aufzudecken weiß, wel-
cher in der Nacht vom 7. auf 8. Juli
an der Scheuer des Schmid Bühler
hier die eisernen Klammern an dem
Vorstoß, welche denselben festhielten,
losgelassen hat, wodurch dieser herab-
fiel. Bei genauer Befichtigung ist
eine Spur vom Stemmeisen, womit
sie losgerissen wurden, vorhanden.
Christian Kalmbach,
Zimmermann.

Nagold.
Geld-Offert.
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
700 Mark
zum Ausleihen parat.
Den 8. Juli 1882.
Oberamtspflege.
Maulbettsch.

Wenden.
Kandel-Verordnung.
Die Herstellung von ungefähr 80
m Kandel durch das Dorf bis 15.
Sept. 1882 sammt Lieferung des
Materials wird am
Montag den 17. Juli
Mittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im Submis-
sionsweg vergeben.
Auftragende Handwerksleute, welche
bis dahin das niederste Angebot per
Meter einreichen, wird die Arbeit
unter 3jähriger Garantie übergeben.
Gemeinderath.

Beuren.
900 Mark
Pfleggeld
liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum
Ausleihen parat.
Martin Bürkle.

Altenstaig.
Ein geräumiges
Logis
hat zu vermieten.
Gerber Kübler
am St. Annaberg.

Egenhausen.
Ein
Pferd,
6jährig, fehlerfrei, wofür garantirt
wird, verkauft oder tauscht gegen
1 Paar Ochsen um.
Friedrich Mast.

Gültlingen.
**Lang- & Klobholz-
Verkauf.**
Am Donnerstag den 13. d. Mts.
aus Distrikt Burguff und Bahn:
95 Stück Lang- und Klobholz
mit 100 Fm.;
ferner:
68 Stück Bau- & Wagner-Eich-
len mit 22 Fm.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
beim Rathhaus.

Schiefertafeln
bei
W. Rieker.

Altenstaig!
Geschäfts-Empfehlung.
Unterzeichneter erlaubt sich, dem verehrlichen Publikum sein
Lager in Messerwaaren,
als: Trancier-, Tafel-, Tisch- und Dessert-Bestecke mit Ebenholz
und gewöhnlichen Heften, Schinkenmesser, Rasirmesser flach
und hohl geschliffen, Taschenmesser in verschiedenen Sorten,
Baum-Messer und Sägen, Schuster- und Metzger-Stähle
und dco. Messer, Rettig-Bohrer, verzinnete und Britania-
Löffel, Knopflochscheren mit Stellschrauben, Zuschneid-, Na-
gel-, Stid- und Näh-Scheren
in empfehlende Erinnerung zu bringen, und bittet um geneigten
Zuspruch
Fr. Roller,
Messerschmid.
Reparaturen aller Art werden prompt und billig besorgt.

**Universal-Catarrh und Husten-
Bonbons**
Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.
Zu haben bei Herren **C. D. Veeri, Chr. Burghard** und
C. Walz in Altenstaig.

Altenstaig.
Auswanderer nach Amerika
befördere
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
über **Amsterdam** nach **New-York** mit freier Fahrt ab **Mann-
heim** und 2 Centner Freigeпад für **95 Mark**;
über **Liverpool** nach **New-York** frei ab **Mannheim** mit 50 Pfd.
Freigeпад für **110 Mark**; ab **Antwerpen** für **95 Mark**.
über **Bremen** und **Hamburg** nach **New-York** mit freier Fahrt
ab **Mannheim** oder **Frankfurt** zu **110 resp. 120 Mark**.
Zu jeder wünschenswerthen Auskunft ist gerne bereit
W. Rieker,
Buchdruckereibesitzer.

Revier Nagold.
Holz-Verkauf.
Freitag den 14. Juli, aus
Forst, Abtheilung 11 Sägeräder:
13 St. Nadelholz-Langholz mit
11 Fm. 1., 13 Fm. 2., 1 Fm. 3.
und 2 Fm. 4. C., 5 Fm. dco.
Brügel und Anbruch, 18 Centner
Fichtenrinde und 330 St. Nadelh-
Wellen gebunden.
Zusammenkunft Vormitt. 9 Uhr
beim Windloch.
Aus der Konkursmasse des Gust.
Klein z. Hirsch in Nagold kommt
dessen Liegenschaft am Freitag
den 14. d. Mts. Vormittag 8 Uhr,
auf dem Rathhaus in Nagold zum
zweiten und letzten Mal zum Verkauf.

Im Verlage von **Gg. Fröhner**
in **Ehlingen a./N.**, ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen zu
beziehen:
**Verzeichniß der Gerichts-
vollzieher Württembergs,**
Anleitung für nicht gesetzkundige
Gewerbetreibende über das Mahn-
und Zwangsvollstreckungsverfahren,
Tabelle über die Gerichts-
kosten im Mahnverfahren und 12
verschiedene Klag- u. Formularien.
Preis cartonirt 1 M. 75 Pfg.
Schuldklagschreiben
bei
W. Rieker.

**Keine Zahnschmerzen
mehr!**
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von **Gold-
mann's Kaiser-Zahnwasser**
jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei
W. Rieker.

**Wasseralfinger
kath. Kirchenbaulose**
(Gewinne bis zu 10 000 Mark)
Ziehung am 28. Dezember.
Loose à 1 M. bei
W. Rieker.
Frankfurter Goldkurs
vom 11. Juli 1882.
20-Frankenstücke . M. 16. 24-28
Englische Sovereigns . 20. 36-41
Dollar in Gold . . . 4. 16-20
Russische Imperiales . 16. 73-78
Dufaten 9. 53-58